Volks-  Blatt

Erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend.
Insertions-Gebühren die 3spaltige Petit-Zeile 6 Pf.

Pränumerations-Preis vierteljährig 12½ Sgr. incl. Stempelsteuer,
durch die Post 15 Sgr.

für die Grafschaft Glatz.

Zweiundzwanzigster Jahrgang. Verlag von Julius Hirschberg in Glatz.

№ 19. Sonnabend, den 9. März 1861.

Zur Tagesfrage.

Das wichtigste Ereigniß in dieser Woche ist die Verleihung der östreichischen Verfassung, durch welche sich nunmehr der Kaiserstaat den konstitutionellen Staaten angeschlossen sieht und ein neues kräftiges Staatsleben auf den Bahnen der Bildung und vernünftigen Freiheit erwachen wird.

Nach den neuesten Berichten aus Italien weigern sich die Befehlshaber der Festungen Messina und Civitella, diese Bollwerke zu übergeben. Doch sollen die Piemontesen die Höhen bereits besetzt haben, welche die Citadelle des alten General Fergola beherrschen. Schwerlich wird man es zum Aeußersten kommen lassen. Eine ganze Stadt zu zerstören, um ein Prinzip aufrecht zu halten, wäre doch wohl nicht zu verantworten.

Dem König Victor Emanuel hat das erste italienische Parlament den Titel eines Königs von Italien verliehen. Von bedeutenderen Arbeiten dieses Körpers verlautet zur Zeit noch nichts. Auffallend ist, daß seit den Ergießungen des Herrn von Vincke und der Abstimmung seiner Freunde die Italiener wieder große Kriegslust verrathen. Garibaldi und Mazzini entfalten wieder bedeutende Thätigkeit, die alten Freischärler sammeln sich und sowohl in den piemontesischen wie in den französischen Arsenalen werden neue Massen von Geschützen und Material aufgehäuft. Die Armee der Franzosen steht noch in voller Kriegsbereitschaft, die Pferde sind zum Theil auf dem Lande untergebracht. Offenbar sind alle diese Anstalten darauf berechnet, Oesterreich nicht zu Athem kommen zu lassen, man denkt es durch die kostspielige Armee finanziell zu Grunde zu richten und Bewegungen unter den von Steuern stark belasteten Bevölkerungen hervorzurufen. Man wird sich darin irren, Oestreich kann heute noch mehr aushalten als Piemont, das seinen Kredit und seine Steuerkräfte aufs Aeußerste angespannt hat, und in den steigenden Mißmuth der annektirten Provinzen, der natürlichen Folge der starken Abgabenvermehrung, gewisse Grenzen wird anerkennen müssen.

Die legislative Körperschaft in Paris hat sich der Politik ihres Machthabers in ihrer Adresse zwar angeschlossen, aber sowohl vom Senat wie von den Abgeordneten ist die Fortdauer der weltlichen Herrschaft des Papstes als im Interesse Frankreichs liegend mehr oder minder stark betont worden. Damit begründet sich die von uns ausgesprochene Vermuthung, daß man in den Tuilerien nicht daran denkt, auch noch Rom und den Rest des Kirchenstaates in piemontesische Hände gelangen zu lassen. Die Broschüren des Herrn Laguerronière sind papierne Pistolen, die man dem Papst auf die Brust setzt, um ihn zu einem Vergleich mit Piemont willfähriger zu machen. Es fällt dem großen Befreier an der Seine nicht im Traume ein, seine Truppen aus Rom zurückzuziehen, durch welche er ja militärischer Herr in Mittelitalien ist und zugleich auf die Maßregeln Pius IX. wenigstens hindernd einwirken kann.

In Montenegro haben die Raubzüge wieder begonnen. Der Fanatismus der Ungarn ist kaum zu zügeln, während in dem mit russischen Soldaten und Gensd'armen angefüllten Warschau es sogar die Polen wagen, eine mächtige Demonstration zu machen. Darin liegen deutliche Symptome, daß eine allgemeine Schilderhebung im Osten vorbereitet wird, ohne daß Napoleon III. und Cavour sie wollen. Mit den Leidenschaften roher Völker läßt sich kein diplomatisches Spiel treiben, man wiegelt leicht auf, schwer wieder ab.

Und was macht Deutschland? A. E.

Auszug aus den Kammer-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus. Berlin, d. 2. März. Neunzehnte Sitzung. Eröffnung 11 Uhr. Präsident: Simson. Am Ministertisch: v. d. Heydt, Graf Schwerin, von Auerswald, Graf Pückler, v. Bernuth.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation des Abg. v. Berg. Die Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft zur Erfüllung ihrer obliegenden Verpflichtungen anzuhalten. Folgender Gegenstand der Tagesordnung ist der dritte Bericht für Petitionen. Daß das Herrenhaus auf verfassungsmäßigem Wege außer Stand gesetzt werde, noch ferner jeden Akt der Gesetzgebung zu vereiteln, der den Ansichten und Interessen einer privilegirten, verschwindend kleinen Minorität des Volkes widerstreitet; daß das volksthümliche Institut der Landwehr nicht zur Unbedeutendheit oder zu einem Scheindasein herabgedrückt, daß der Erlaß einer Amnestie für politisch Verurtheilte bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten befürwortet werde, daß die Staatsregierung dem berechtigten Verlangen des preußischen, wie des gesammten deutschen Volkes nach Aufhebung des Bundestages, Einsetzung einer einheitlichen Centralgewalt und Berufung eines deutschen Parlaments endlich Erfüllung verschaffe, und zwar durch jedes ihr zu Gebote stehende Mittel.

Abg. Wagener: Der Wunsch der deutschen Nation nach größerer Einigung verwirklichen lasse, der herrschende geworden, dessen Kundgebung sich vorzugsweise nur Diejenigen ernstlich widersetzen, welche die Hülfsquellen Deutschlands den Sonder-Interessen Oestreichs dienstbar erhalten möchten. Meine Herren, wir gehen nicht von der Voraussetzung aus, daß das Bestehende der Verbes-

Feuilleton.

In der Leipziger Zeitschrift „die Grenzboten" finden wir das Schreiben eines Seemannes, welches geeignet ist, die Besorgnisse, die man bei einem etwanigen Kriege mit Dänemark für unsere Küsten und unseren Handel hegen könnte, sehr zu beruhigen. Seit zwei Jahren ist für die preußische Marine mehr bewirkt worden, schreibt der Verfasser, als das Publikum weiß und glaubt; besonders in dem letzten Jahre ist eine geräuschlose, aber sehr ehrenwerthe Thätigkeit entwickelt worden, die nur die Discretion verbietet im Einzelnen darzustellen. Dem Prinzen Admiral Adalbert gebührt nicht nur die Ehre, daß er in den schwersten Zeiten unverdrossen und mit Festigkeit das wenige ihm bewilligte nützlich zu verwenden suchte, er hat auch das größere Verdienst, daß er in der That einen praktischen Seemannsblick besitzt und richtig einsieht, was noch geschehen muß. Diese Vorzüge empfinden die preußischen Seeleute sehr lebendig, der Prinz ist bei Offizieren und Matrosen geliebt und respectirt. Daß, wie in den Jahren 1848 und 1849 eine Macht wie Dänemark durch ein paar Schiffe die preußischen Häfen sowie die deutschen an der Nordsee blockiren und den gesammten Seehandel verhindern könnte, haben wir jetzt nicht zu befürchten. Die Mehrzahl der großen dänischen Schiffe ist nach der alten Construction schwerfällig erbaut und nicht mit Schrauben versehen. Die ungenügende Tiefe des Fahrwassers in den preußischen Häfen verhindert zwar die eigenen Kriegsschiffe, mit der Schnelligkeit in den Hafen zu kommen, welche in Kriegszeiten nothwendig werden kann, schützt aber die Häfen vor dem Eindringen fremder Schiffe. Will der Feind preußische Häfen von der See aus angreifen, so kann dies nur durch kleinere Fahrzeuge ausgeführt werden, und dies steht nicht zu befürchten, weil ein solcher Angriff durch Landungstruppen unterstützt werden muß. Zur Vertheidigung der Küstenreviere und Flußeingänge besitzt Preußen jetzt 42 Kanonenboote, und diese sind für den Küstendienst hinreichend. So schreibt der Verfasser jenes Aufsatzes. Wie Dänemark es ferner anfangen will — sagt derselbe weiter — bei Ausbruch des Krieges seine verstärkte Flotte zu bemannen bleibt jedem ein Räthsel, der die dortigen Verhältnisse kennt, der dänische Seemann auf Kauffahrtheischiffen hat einen Widerwillen gegen den königlichen Marinedienst, wie er bei keiner andern Nation vorgekommen ist. Schon im vorigen Kriege war es sehr schwer, die dänischen ausgerüsteten Schiffe zu bemannen. Der Verlust des „Christian" und der „Gefion" wurde wahrscheinlich durch die schlechte Mannschaft verursacht, nicht der dritte Theil derselben bestand aus Seeleuten, die Mehrzahl war Volk von der Kopenhagener Straße weggenommen. Unser Verfasser glaubt sogar, daß Preußen in Kurzem seine Macht in defensiver Kraft der dänischen überlegen zu machen vermöge, wenn es Dampfkanonenboote erbaute. Die Dampfkanonenboote haben bei geringem Tiefgange den Vortheil überall einzudringen, während für die Mehrzahl der

ferung nicht bedürfe; wir sind vom Gegentheil ebenso gut wie Sie überzeugt, aber wir glauben, daß die Einheit Deutschlands nur mit und durch die Fürsten hergestellt werden kann. Der Föderalismus der deutschen Staaten ist der einzig mögliche Weg zur Einheit Deutschlands, die deutschen Stämme müssen zusammenhalten, um den Anprall der romanischen und slavischen Stämme auszuhalten. Vielleicht wird noch eine Zeit kommen, wo der österreichische General F.-Z.-L. Benedek Ihnen noch lieber sein wird, als das ältere Mitglied dieses Hauses.

Abg. Waldeck will die Führung in die Hände eines der deutschen Staaten gelegt wissen. Die Abneigung der andern deutschen Staaten werde verschwinden, wenn der Staat nur auf der Höhe der Zeit stehe. Er verlangt dann ein deutsches Parlament, deutsche Centralgewalt. Was das Verhältniß zu Oesterreich betreffe, so habe er keine Abneigung gegen Deutsch-Oesterreich. Die Streitigkeiten zwischen den Kabinetten müßten beigelegt werden; er weise auf die beiden großen Männer des vorigen Jahrhunderts, Friedrich II. und Joseph II., hin, welche gemeinschaftlich für die Einheit und Freiheit Deutschlands gewirkt haben.

Herr v. Vincke (Hagen). Von einem Zwange der deutschen Fürsten wolle er nichts wissen; aber er glaube, daß ein Augenblick kommen werde, wo die deutschen Fürsten, so ungern sie es thäten, und unter vielen Gesichtsverdrehungen (Heiterkeit) nicht wagen würden Nein zu sagen, und diesen Moment begrüße er aus vollem Herzen (Bravo) und wünsche, daß er bald komme. (Bravo.) Daß der preußisch-deutsche Weg der Einigung Deutschlands schon Fiasco gemacht, sei ihm neu; dieser Weg sei von der preußischen Regierung noch nie versucht. Bei der Kaiserfrage im Jahre 1849 habe ihm der damalige Minister v. Manteuffel hier in der Sitzung eine Erklärung gezeigt, die am folgenden Tage der König der Deputation der Frankfurter Nationalversammlung geben wolle. Wenn der König dabei geblieben wäre, dann sei jene Versammlung, wie er glaube versichern zu können, befriedigt gewesen; aber von gestern auf heute sei — es werde wohl nie aufgeklärt werden, was? — dazwischen gekommen, und die Erklärung, die der König abgegeben habe, sei so gewesen, daß sie die Nationalversammlung nicht befriedigt, sondern verletzt habe.

Minister des Innern: Herr v. Vincke hat meine Ausführungen diplomatische Redensarten genannt. Wir wollen Preußen stark im Innern, um den möglichen Gefahren, die von Außen drohen — begegnen zu können. In Zeiten, wie die jetzigen muß Deutschland auf seiner Hut sein, und dies kann es nur sein, wenn es mit Oestreich Hand in Hand geht.

Hr. v. Berg: Es sei keine Frage, daß Deutschland eine Verfassung brauche zum Zweck einer kräftigen Aktion, wenn das Wünschenswerthe aber nur realisirt werden könne in Begleitung von Gefahren für das Ganze, so müsse man sich mit dem Erreichbaren begnügen und das Wünschenswerthe vertagen. Soll Deutschland sich das Organ seiner Einheit durch oder gegen die Regierungen schaffen? Der letztere Fall sei die Revolution, aber eine Revolution dürfe man nur in Rechnung ziehen, wenn sie da sei oder in Aussicht stehe.

Wagener: Der Minister des Innern. Er habe gemeint, Preußen müsse mit Oesterreich gehen, so lange es das preußische und deutsche Interesse erfordere.

Abg. Reichensperger (Köln): Herr von Vincke wirft uns vor, daß wir uns in unserer Politik durch die Sympathie für das geistliche Oberhaupt in Rom leiten lassen; nun, Herr von Vincke selbst läßt sich durch antipathische Rücksichten leiten. Seine Politik ist unpreußischer als die unserige.

v. Berg: Oestreich ist die Hand Deutschlands, welche die Eroberungen im Süden und Osten festhält und die Herrschaft über die unterworfenen Stämme führt. Kein preußischer König wird jemals die Führung Deutschlands übernehmen können, der die Eroberungen Deutschlands wegwirft.

Beseler: Die deutsche Kaiserkrone ist keine Phantasie.

v. Vincke erzählt, wie 1849 die Annahme der Kaiserkrone von den Häuptern der feudalen Partei unterstützt worden sei.

Rundschau.

— **Berlin**, 28. Febr. Es ist unmöglich zu verkennen, wie tief und widerwärtig sich die hiesigen specifisch militärischen und ultraconservativen Kreise von dem Verfahren der Militärcommission des Abgeordnetenhauses bei Berathung des Militäretats berührt fühlen.

Der überaus günstige Ausfall der bei Wien angestellten Versuche mit Schießwolle dürfte auch hier bald die Wiederholung derselben veranlassen. Ich schrieb Ihnen früher schon, daß, so viel darüber bekannt geworden, die vorbereitenden Versuche mit diesem neuen Schießmaterial bei der großen Pulverfabrik in Spandau bereits stattgefunden haben, wie auch, daß nach den Urtheilen der Männer vom Fach den Vortheilen dieses neuen Materials gegenüber die Tage des Schießpulvers nur noch gezählt erscheinen. — Sicherm Vernehmen zufolge werden wahrscheinlich noch in diesem Frühjahre innerhalb der Armee abermalige umfassende Dislocationen, und zwar, wie man hört, namentlich im Bereiche des II. und V., sonst aber auch noch beim III., IV., VII. und VIII. Armeecorps statthaben.

Von Hans Wachenhusen ist soeben unter dem Titel: „Freischaaren und Royalisten“ ein sicilianisches Tagebuch erschienen. Der Verfasser war bekanntlich während des Garibaldischen Heldenzuges eine Zeitlang auf der Insel Sicilien.

Die Volks-Ztg. schreibt: Mgr. Sacconi, der päpstliche Nuntius in Paris und eine Reihe von Kardinälen befinden sich unter den Klienten, welche Hr. Mirès mit für ihren Ruf unangenehmen Autographen beehrt hat. Hr. Bacciochi hat 1,800,000 Franken bekommen. Die Enthüllungsskandale werden großartig werden.

Hannover im Februar. Die Verhandlung über die Rohstoffassociationen führte zu folgender Resolution: Die Verhandlung erkennt an, daß die nach dem Plane von Schulz-Delitzsch gebildeten Genossenschaften zum Einkauf von Rohstoffen auf richtigen wirthschaftlichen Grundlagen ruhen und daher zur Hebung des Handwerkerstandes empfohlen zu werden verdienen.

— **Warschau**, 2. März. Die Schl. Z. schreibt: Der heutige Tag wird eins der schönsten Blätter in der Geschichte Polens füllen. Die halbe Stadt bildete den Trauerzug der fünf Todten vom 27. Februar. Die Zünfte waren außerordentlich zahlreich vertreten, ebenso die Geistlichkeit aller Confessionen; die Krucifixe waren ebenfalls mit Flören bedeckt; auf den Särgen, die sämmtlich den über eine halbe Stunde langen Weg von der Jugend auf den Schultern getragen wurden, lagen Palmenzweige und Dornenkränze.

Die Opfer des 27. Febr., deren Beerdigung am 2. März stattfand, sind Warschauer Blättern zufolge: Märcel Karczewski, Gutbes., 56 J. alt, aus dem Kreise Sjeradz; Zdzislaw Rutkowski, 23 J. alt, Gutsbes. aus Jaszowice, Gouv. Radom; Techniker Witte, Franzose, beim Brückenbau beschäftigt gewesen, Karl Brendel, Arbeiter in den Eisenwerkstätten u. der Schüler Arcichiewicz.

Turin. Garibaldi wird, wie man der „Triester Ztg.“ meldet, in den ersten Tagen des Monats März in Mailand erwartet, doch wird er das strengste Incognito bewahren und sich nirgends öffentlich zeigen. Das genannte Blatt schreibt: Garibaldi wird wahrscheinlich sein Absteigequartier im Hause des Syndikus Beretta nehmen, wo Berathungen über die künftige Expedition gegen Oestreich stattfinden werden. Außer dem Sohne Manin's werden jedenfalls Türr und Klapka, vielleicht aber auch Kossuth, Mieroslawski und der bekannte Walachische Agitator Manu an den Berathungen Theil nehmen. Für die ungarische Legion wird fleißig geworben.

Provinzielles.

In Frankenstein ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag bei einem Privatmann durch Einbruch eine Summe baaren Geldes, sowie 120 Thlr. vierprozentige und 13,300 Thlr. dreieinhalbprozentige Pfandbriefe gestohlen worden; durch eine zurückgelassene Hacke sind aber zwei Personen aus dem Orte selbst der That verdächtigt und bereits inhaftirt. —

Nach dem Verwaltungsbericht der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn pro 1860 be-

---

großen dänischen Schiffe die meisten Häfen Passagen zwischen den dänischen Inseln nur mit gewissen Winden zu gewinnen und passiren sind. Im letzten russischen Kriege ist alles was in der Ostsee sowie im schwarzen Meere geschah, zum größten Theil durch Dampfkanonenboote ausgeführt worden. Es ist möglich, bei starker Anspannung unserer Kräfte bis zum nächsten Frühjahre 40 Dampfkanonenboote zu erbauen und jedes mit 3 Stück gezogenen 24pfündern auszurüsten. Mit dieser Flotte vermag man die Dänen vollständig in Schach zu halten und nicht nur die deutschen Küsten zu sichern, sondern auch eine Landung vor Kopenhagen zu bewerkstelligen.

Der kathol. Gesellenverein Berlins zählte im vorigen Jahre 315 Mitglieder (darunter 50 Ehrenmitglieder.) Von den Mitgliedern, die den Verein im August 1852 gründeten, sind noch 6 im Verein, die übrigen gehören zu den 50 aus dem Verein hervorgegangenen jungen Meistern, die als Ehrenmitglieder demselben zugehören. Der Erweiterungsbau des Klosters vom „guten Hirten“ in Charlottenburg ist so weit gefördert, daß er im Frühjahr seiner Bestimmung übergeben werden kann. Durch die Erweiterung des Raumes ist die Möglichkeit gegeben, auch eine Erweiterung der Anstalt ins Leben treten zu lassen, und zur bestehenden „Klasse der Büßerinnen“ die Bewahranstalt oder die sog. „Klasse der Schutzengel“ hinzuzufügen, wie dieses in den meisten Häusern dieses Ordens der Fall ist. In diese Schutzengelklasse werden jene armen Mädchen aufgenommen, welche durch die Ungunst der Verhältnisse in der Gefahr schweben, ohne sittliche Erziehung und religiösen Unterricht aufzuwachsen.

Berlin, 27. Febr. Se. königliche Hoheit Prinz Karl feiert im Juli dieses Jahres sein 50jähriges militärisches Dienstjubiläum. Dasselbe wird selbstverständlich in feierlicher Weise begangen werden. Seitens der Preußischen Artillerie, deren Chef Se. königl. Hoheit bekanntlich ist, wird dem Prinzen ein Geschenk dargebracht werden, zu dessen Beschaffung sämmtliche Preußische Artillerieoffiziere den Betrag einer Tagesgage beigesteuert haben. Dies Geschenk wird in einer vierpfündigen gezogenen Kanone in der technisch vollendetsten Ausführung und in angemessen kostbarer Ausstattung bestehen. Ein unter dem Vorsitze des Generals v. Hahn gebildetes Comite leitet die Besorgung dieses Ehrengeschenks. Das Geschütz selbst wird in Karlswerk, dem rühmlichst bekannten, bei Neustadt gelegenen Hüttenwerke des Hrn. Otto Grubitz, hergestellt.

Bei Sheffield, auf der Bahn der Midland Railway Company ist gestern ein Tunnel theilweise eingestürzt. Sechs Arbeiter blieben todt auf dem Platze.

trug die Einnahme a) aus dem Personen-Verkehr 286,602 Thlr. (gegen das Vorjahr 8087 Thlr. mehr;) b) aus der Gepäck-Ueberfracht, dem Vieh- und Equipagen-Verkehr 14,010 Thlr.; c) aus dem Güter-Verkehr 580,690 Thlr; (gegen das Vorjahr ein Mehr von 67,690 Thlr.; d) aus Pachten, alten Materialien, sonstigen Nutzungen und Zinsen 52,115 Thlr. Die gesammte Betriebs-Einnahme ist demnach 933,419 Thlr., (gegen das Jahr 1859 mehr 67,971 Thlr.) — Die Ausgabe betrug 372031 Thlr. (gegen das Vorjahr 27,478 Thlr. weniger)

Lokales.

Theater. Im Theater sahen wir am Montage, zum Benefiz für Hrn. und Frau Lindner, ein vaterländisches Gemälde aus dem siebenjährigen Kriege: „Der Krämer von Glatz," oder: „Ein treues Preußenherz." — Das Stück, welches hier seine erste Aufführung erlebte, hat, wie wir erfahren, den Benefizianten selbst, Herrn Schauspieler Lindner zum Verfasser. Früher dagewesenen, locale Beziehungen geißelnden, sogenannten Gelegenheitsstücken ist es bei weitem schon deshalb vorzuziehen, weil es treu auf historische Thatsachen allein basirt ist. Die Sprache ist schön abgerundet und ein fester durchs ganze Stück gehender Faden ist geschickt in die einzelnen geschichtlichen Momente verwoben. Deshalb wird das Stück nicht nur hier am Orte der Handlung sondern auf jeder Bühne vollkommen befriedigen und günstige Aufnahme finden, wenn die einzelnen Mängel, die wir noch zu rügen haben, beseitigt worden sind. Erstens hat es uns unangenehm berührt, daß in der Verwandlung des dritten Aktes, auf dem Schlachtfelde bei Landeshut und zwar geschichtlich als Factum erwiesen, bei Leppersdorf, die Stelle, wo General Fouqué verwundet gelegen, die Bühne so wenig einem Schlachtfelde ähnlich sah, und vollständig, bis auf die wenigen handelnden Personen, leer war. Bei einer Wiederholung würde die Regie auch Sorge tragen müssen, daß der östreichische Oberst, Baron v. Veit, nicht ganz Solo, sondern von einer unbedingt nöthigen Suite begleitet wird. Nächstdem wird der Herr Verfasser gut thun, wenn er den letzten Akt etwas umgestaltet, rascher den Schluß herbeiführt und den Ellenhanns zwar kräftig und voll Hingebung für sein Ideal den König Friedrich sprechen, aber denselben sich in weniger hochpoetischen und überschwenglichen Redensarten abmühen läßt. — Das Publikum verließ übrigens vollkommen befriedigt die Vorstellung, sie war, wie wir von der Gesellschaft des Herrn Conradi erwarten durften, tadellos, sämmtliche Darsteller trugen zum Gelingen des Ganzen bei, was um so größere Anstrengung erforderte, als überhaupt eine erste Aufführung, und wie wir gehört, in so kurzer Zeit, doppelte Schwierigkeiten darbietet. Herr Direktor Conradi dürfte bei einer Wiederholung des Stücks gewiß günstigen Erfolg erzielen, da uns die erste Aufführung die Ueberzeugung gebracht, daß uns nicht, wie früher, einigemale in localen Stücken geschehen, eine ungenießbare Speise vorgesetzt wird; besonders aber, wenn der Herr Verfasser sich veranlaßt findet, bis zur zweiten Aufführung die Abänderungen im Manuscript vorzunehmen.

Inserate.

Der Zutritt zu den Verhandlungen des Schwurgerichts ist nur gegen, in unserer Botenmeisterei abzuholende Einlaßkarten fortan gestattet.

Glatz, den 3. März 1861.

Königliches Kreis-Gericht.

Ein „Wirthschafts-Praktikant oder Eleve," welcher über sein seitheriges Verhalten gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann sich zu späterem Eintritt bei dem Freiherrlich v. Lüttwitz'schen Wirthschafts-Amt zu Mittelst ine melden.

Brauerei-Verkauf!

Meine in der Kreisstadt Strehlen gut eingerichtete neuerbaute **Brauerei** nebst großem massiven Wohnhause bin ich Willens, aus freier Hand unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Kaufliebhaber, die das Nähere erfahren wollen, haben sich persönlich oder in frankirten Briefen an mich zu wenden. Revenüen-Ertrag 600 Thlr.

Strehlen, den 27. Februar 1861.

Carl Pechan, Brauereibesitzer.

Auf meiner Besitzung zu Labitsch bei Glatz sind 300 Scheffel Zwiebel-Kartoffeln u. 300 Scheffel gute rothe Saamen-Kartoffeln, sowie auch ein zweijähriger Stier guter Raçe zu verkaufen. Näheres bei mir selbst.

L. N. Sachs in Glatz.

Eine Stube, vornheraus, ist bald zu vermiethen am Roßmarkt № 363 beim Tischler-Meister

Glatz, den 8. März 1861. **Pickel.**

Glatz, im Februar 1861.

P. P.

Das besondere Einvernehmen während eines 14jährigen Zusammenwirkens, so wie die Thätigkeit und Unterstützung mit der mir mein Bruder Joseph Hirschberg in dieser Zeit zur Seite stand, sind Veranlassung zu der ergebenen Anzeige, dass ich denselben als Associé meiner **Buch-, Kunst- und Papierhandlung** aufgenommen.

Das Geschäft behält unter der Firma

Gebr. Hirschberg

seinen unveränderten und geregelten Fortgang.

Indem ich bitte, von unserer Unterschrift Kenntniss zu nehmen, empfehle ich uns Ihrem Wohlwollen. Julius Hirschberg, Firma: **Gebr. Hirschberg.**

Bekanntmachung.

Zur parzellenweisen Verpachtung das den Bauerguthsbesitzer Franz Heinze'schen Erben gehörige Bauergut zu Alt-Wilmsdorf ist ein Termin in Alt-Wilmsdorf auf

den 16. März c., Vormittags 10 Uhr

anberaumt worden. Glatz, den 5. März 1861.

Königliches Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.

Montag, den 11. März, Abends 7 Uhr, im kleinen Saal der Taberne:

Vorträge über Chemie,

wozu sämmtliche Mitglieder des Gewerbe-Vereins Zutritt haben. Nichtmitglieder zahlen pro Abend 5 Sgr. Entree.

Alleinige Niederlage

von A. W. Bullrichs



Universal-Reinigungs-Salz,



à Pfund 12½ Sgr.

bei Robert Drosdatius in Glatz.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Nachdem Herr Kaufmann **Louis Walter** in Glatz nach freundschaftlichem Uebereinkommen die Vertretung der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt niedergelegt hat, haben wir mit Genehmigung der Königl. Hochlöblichen Regierung den Herrn Kaufmann **Carl Hein** in Glatz die Agentur für Glatz und Umgegend übertragen und bringen dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Breslau, den 6. März 1861.

Die General-Agentur der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

Gerhard & Fischer.

Mit Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich dem geehrten Publikum zur Annahme von Versicherungs-Anträgen für die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt. Dieselbe ist im Jahre 1819 begründet, für die Königl. Preuß. Staaten concessionirt und von der Königl. Rentenbank zur Uebernahme rentenpflichtiger Grundstücke ermächtigt; sie garantirt den Versicherten mit ihrem bedeutenden Grund-Kapital, ihrem Reserve-Fond und mit ihren sämmtlichen Prämien-Einnahmen. Sie übernimmt Versicherungen in Städten und auf dem platten Lande, unter harter und weicher Bedachung, auf Gebäude, Mobiliar, Waaren, Ernte-Bestände, Vieh ꝛc. **zu billigen festen Prämien, ohne daß jemals eine Nachzahlung verlangt wird.** Zur Ertheilung jeder gewünschten näheren Auskunft und zu unentgeldlicher Verabreichung von Versicherungs-Bedingungen und Deklarations-Formularen ist gern bereit

Glatz, den 9 März 1861.

Carl Hein,

Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Dienstag, den 12. d. Mts., Vormittags um 9 Uhr,

soll im Proviant-Magazin № 1 auf der Frankensteiner Straße, eine größere Quantität Roggen-Kleie postenweise öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Glatz, den 2. März 1861.

Königliches Proviant-Amt.

Der unterzeichnete Vorstand des Gewerbe-Vereins ladet hierdurch die Gewerbtreibenden von Glatz,

Mittwoch, den 13. März, Abends 7 Uhr,

im Saale der Taberne

zu einer Versammlung ein, deren Zweck die Berathung einer Petition gegen den Reichenheim'schen Gewerbegesetz-Entwurf sein soll. Da der Gegenstand von der höchsten Wichtigkeit ist, so darf erwartet werden, daß kein Gewerbtreibender darauf verzichten wird, durch Ausübung des ihm verfassungsmäßig zustehenden Petitionsrechtes auf die Beschlußfassung der Abgeordneten einzuwirken.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Das Dominium Mittelsteine bietet

3 bis 400 Scheffel ganz gesunde sächsische Zwiebelkartoffeln,

welche zur Hälfte zur Saat und zur Hälfte zum Essen ausgesucht worden sind, zum Verkauf, würde dagegen Frühhafer und schöne Saamengerste als Tausch oder als Kauf annehmen.

Mittelsteine, den 4. März 1861.

Das Freiherrlich v. Lüttwitz'sche Wirthschafts-Amt.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 10. März: **Berliner Kinder**, oder: **Erst Soldaten dann getreue Unterthanen.** Volksstück mit Gesang in 6 Bildern von Weihrauch. Musik von Conradi.

Montag, den 11. März: **Das Gefängniß**, oder: **Einer sitzt für den Andern.** Original-Lustspiel in 4 Akten von Benedix. Zum Schluß: Auf vielseitiges Verlangen: **33 Minuten in Grünberg.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Carl v. Holtei.

Dienstag, den 12. März: (Zum Benefiz für Emilie und Wilhelm Bauer.) Zum ersten Male: **Das Wundermädchen aus den Alpen.** Romantische Original-Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von A. Byffert. — Als Nachspiel: **Drei nette Jungen**, oder: **Die Rekrutirung in Klein-Schöppenstädt.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch.

Die  meiner bescheidenen Hoffnungen coursirt heut die Straßen von Glatz, um Sie zu einer Fahrt nach Thaliens Tempel ergebenst einzuladen. Die Fahrt, welche Sie dahin unternehmen, ist eben so wohlfeil als ungefährlich, versehen mit dem Reisegepäck Ihrer gütigen Nachsicht, führt Sie durch die Station des Frohsinns und der Heiterkeit Ihr Sie auf dem Bahnhof der guten Hoffnung hoffentlich nicht vergebens erwartender

Wilhelm Bauer nebst Frau.

In Vorbereitung: **Ein neuer Monte-Christo, oder: Das Glück und seine Launen!** Charakter-Gemälde mit Gesang in 3 Akten und 11 Bildern von Dr. Kalisch. Musik vom Königlichen Musik-Direktor Conradi.

Conradi.

„Aus der Schlesischen Zeitung vom 17. April 1859."

Wenn wir heut ein kleines Referat über einen allen Brustleidenden bekannten und willkommenen Artikel bringen, — wir meinen die Groß'schen Brust-Caramellen,*) — so thun wir dies nicht in der Absicht, erst die Aufmerksamkeit des Publikums darauf zu lenken, sondern lediglich deshalb, um zu zeigen, in wie großer Ferne und weiten Kreisen dieser Artikel Anerkennung gefunden und seine wohlthätigen Wirkungen wiederum bewährt hat. Nachstehendes Schreiben ging uns ursprünglich in poln. Sprache zu und lassen wir dasselbe zum bessern Verständniß unserer geehrten Leser in beglaubigter deutscher Uebersetzung folgen:

„Herrn A. Freund, Hotelbesitzer in Myslowitz, sage meinen schönsten Dank für die mir empfohlenen Groß'schen Brust-Caramellen, die meine liebe Frau von dem schrecklichsten Husten befreit haben. Zugleich bitte ich um 6 Cartons à 7½ Sgr.

Kuniewsky, Ober-Amtmann in Grajetz.

*) General-Debit der Brust-Caramellen: Handlung Eduard Groß in Breslau, Neumarkt № 42.

Von diesen ächten

„Eduard Groß'schen Brust-Caramellen"

hält stets Lager in allen Gattungen: in chamois-Carton 15 Sgr., in blau 7½ Sgr., in grün 3½ Sgr., und prima, stärkste Qualität, in Rosa-Gold-Carton à 1 Thlr. Jeder Carton trägt die Begutachtung des Königl. Preuß. Sanitäts-Rath Dr. Kolley und Hofrath Dr. Gumprecht, Ritter 2c. 2c.

Oskar Klie in Glatz.

Joh. Rother in Wartha.

H. Lange in Ullersdorf.

Apotheker Neumann in Wünschelburg.

Höchst wichtig für Jedermann!!!

Garantirt werdende Ratten-, Mäuse-, Schwaben- und Kornwürmer- (Radikal)-Vertilgungsmittel empfehlen gegen franco Einsendung von 10 Sgr. pro Stück, alle 4 zu 20 Sgr. und zahlen im Nichtwirkungsfalle den doppelten Betrag, der wirklich eingezahlt worden, zurück.

Lenzig & Comp. zu Danzig,
Ankerschmiedegasse № 1.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein auf dem Roßmarkt betriebenes Sattlergeschäft vom 1. März c. ab, nach der böhmischen Straße № 239, vis-à-vis der Brau-Gasse, verlegt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ins neue Quartier folgen zu lassen. Es wird mein Bestreben sein, durch pünktliche Arbeit, wie besonders durch billige Preise ein verehrtes Publikum bestens zu bedienen. — Hierbei erlaube ich mir außer meinen fertigen Lederwaaren auf meine fertigen Sophas und Polsterwaaren aufmerksam zu machen.

Glatz, den 2. März 1861.

B. Weiß, Sattlermeister.

Zickelfelle und Kalbfelle

so wie alle anderen **rohen Häute**, kauft und zahlt die höchsten Preise

P. May,
am Niederringe im Rachwalsky'schen Hause.

Danksagung.

Herrn Kaufmann Großmann zu Glatz sage ich für die von ihm mir in einer der letzten Stadtverordnetenversammlungen gewordenen nicht so günstigen Aeußerungen meinen Dank. — Der Grund hierzu dürfte sich jedoch darin finden lassen, daß ich bereits an fünf Jahre aus seinem Waarenlager Nichts entnommen habe. — Dies zur Beachtung für Andere, welche in ähnliche Fälle gerathen sollten.

Landeck, den 7. März 1861.

Joseph Spillmann,
Brauermeister.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich vom 10. d. Mts. ab, dem „goldenen Kreuz" gegenüber, am Roßmarkt wohne, und bitte daher mir auch in meiner neuen Wohnung, das mir seither geschenkte Vertrauen folgen lassen zu wollen, indem ich stets bemüht sein werde, durch freundliche reelle Bedienung und gute Waare auch ferner mir das Vertrauen zu erhalten.

J. Klein, Weißgerbermeister,
vormals Stiller am Roßmarkt.

Am 22. Januar c. habe ich mich in einem öffentlichen Lokale über das Glatzer Fleischermittel unehrenhafter Reden bedient, welche ich hiermit widerrufe, und bitte, laut Schiedsamtlichen Vergleichs, das löbliche Fleischer-Mittel von Glatz öffentlich um Verzeihung.

Oberhannsdorf, den 27. Febr. 1861.

August Schimmel,
Fleischer in Oberhannsdorf.

Pastell-Farbenstifte

in allen Schattirungen empfing und empfiehlt billigst

J. H. Köhler's
Leihbibliothek in Glatz, Kirchgasse.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Hirschberg in Glatz. Gedruckt bei Georg Frommann in Glatz.